

Name of candidate:	Group „Caesar“
Address:	Northern Europe
Tel.:	
E-mail:	
Nationality:	Syrian
Date of Birth:	

Biografie „Caesar“

Bis 2011 hat „Caesar“ als syrischer Militärfotograf Unfälle fotografiert, in denen Soldaten verwickelt waren; auch Tatorte von Verbrechen, Selbstmorde, Menschen, die ertrunken waren, abgebrannte Häuser. Das endete, als der „arabische Frühling“ begann. Seit Ausbruch des Bürgerkrieges 2011 bestand seine Aufgabe vor allem darin, die entstellten Toten aus den syrischen Foltergefängnissen abzulichten. Die Bilder dienten in der Bürokratie des Regimes als Beweis dafür, dass die Befehle zur Tötung tatsächlich ausgeführt wurden. Jede Leiche erhielt drei Nummern, die festgehalten wurden und so entstand ein Archiv des Terrors. „Caesar“ litt massiv unter dem, was er täglich erlebte und nahm Kontakt auf mit einer Gruppe Oppositioneller der syrischen Nationalbewegung. Bis zu seiner Flucht aus dem Land kopierte er die Bilder heimlich auf USB-Stick und schmuggelte sie im Gürtel oder Schuhabsatz aus seinem Büro. Er floh mit seiner Familie Ende 2013 aus Syrien und als er in Sicherheit war, ging die syrische Oppositionsbewegung mit den Fotos im Januar 2014 an die Öffentlichkeit. Es sind Leichen von insgesamt ca. 11.000 Häftlingen zu sehen, die zwischen März 2011 und August 2013 von Regimeschergen gefoltert wurden. Sie sind verhungert, wurden stranguliert, verprügelt oder auf andere Weise misshandelt. Ob tatsächlich jedes einzelne der Bilder authentisch und überprüfbar ist, kann aber nur die Forensik abschließend klären.

Garance Le Caisne

Garance Le Caisne ist eine französische Journalistin und Autorin des Buches: »Codename Caesar. Im Herzen der syrischen Todesmaschine«.

Sie schreibt für „Le Journal du Dimanche“ und „L’Obs“ und berichtet seit 1990 über den Nahen Osten. In den 1990er Jahren lebte sie als Korrespondentin in Ägypten. Mehrfach reiste sie in das vom Bürgerkrieg zerrüttete Syrien.

Nachdem sie von den Bildern Caesars erfahren hatte, recherchierte sie monatelang. Sie nahm auf Kontakt mit Sami, einem vertrauten Caesars und bekam so Kontakt zu ihm. Dieser zögerte lange, sich auf ein Gespräch einzulassen aus Angst um sich und seine Familie. Dann willigte er doch ein und Garance Le Caisne konnte von den geführten Interviews



Mitschnitte machen. Dann machte sie sich auf die Suche nach ehemaligen Häftlingen, die freigelassen wurden. Auch ihre geschilderten Horrorerlebnisse geben ein klares Zeugnis von den unmenschlichen Verhältnissen in den Haftanstalten. In dem daraus entstandenen Buch beleuchtet sie auf fast 250 Seiten die systematische Folter unter Syriens Machthaber Assad und kommt dabei ohne ein einziges Bild aus. Es ging ihr um eine genaue Studie der Verbrechen, die eines Tages hoffentlich als Grundlage für ein Verfahren vor einem internationalen Gerichtshof dienen wird.

Gründe für die Nominierung

Caesar hat die Hoffnung, dass die Verantwortlichen irgendwann zur Rechenschaft gezogen werden. Er verließ Syrien, um die Verbrechen an die Öffentlichkeit zu bringen. Er nahm große Gefahren auf sich in der Hoffnung, dass das Regime und alle anderen Verantwortlichen vor Gericht gestellt werden.

Der ehemalige Militärphotograf lebt heute in großer Angst davor, vom syrischen Geheimdienst entdeckt zu werden. Er hält sich irgendwo im Norden Europas versteckt. Die Verleihung des Preises nicht nur an ihn, sondern auch an die Journalistin würden im weiterhin die Sicherheit geben, unerkannt zu bleiben. Der Preis würde ebenso den Mut und die Beharrlichkeit der investigativ tätigen Journalistin Le Caisne auszeichnen, schwere Menschenrechtsverbrechen aufzudecken.

Weitere Informationen

Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch konnte nach einer neunmonatigen Recherche einen 86-seitigen Bericht „If the dead could speak: Mass death and torture in Syria's detention facilities“ vorgelegen. Dieser Bericht liefert neue Belege für die Authentizität der so genannten „Caesar“-Fotos. Verwandte und Freunde von 27 Opfern konnten ausfindig gemacht und befragt werden. Weiter wurden 37 ehemalige Gefangene befragt, die Menschen in Gefängnissen sterben sahen, und vier Überläufer, die in Hafteinrichtungen der syrischen Regierung oder in den Militärkrankenhäusern gearbeitet haben, aus denen die meisten Aufnahmen stammen. Auch konnte mit Hilfe von Satellitenbildern und Geolokalisierungstechniken bestätigt werden, dass einige Fotos im Hof des Militärkrankenhauses 601 in Mezze, einem Stadtteil von Damaskus, aufgenommen wurden. Ziel ist es, dass internationalen Beobachtern unverzüglich Zugang zu allen Hafteinrichtungen gewährt wird und dass die syrischen Geheimdienste keine Gefangenen mehr verschwinden lassen oder foltern.

<https://www.hrw.org/news/2015/12/16/syria-stories-behind-photos-killed-detainees>

Drei frühere Ankläger von Kriegsverbrechertribunalen für Ex-Jugoslawien und Sierra Leone haben das Material gesichtet und „Caesar“ mehrfach befragt. Sie halten die Aussagen des Überläufers sowie die Fotos für authentisch. Man erkenne „Tötung im industriellen Ausmaß“, schreiben sie in einem Untersuchungsbericht. Nach Einschätzung von Experten des Lehrstuhls für Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg jedoch liegen die verübten Verbrechen, so grauenvoll sie auch sind im Rahmen dessen, was aus ähnlichen Kriegen und von ähnlichen Regimen bekannt ist“. Die Schilderungen von Caesar und Garance Le Caisne seien aber im Großen und Ganzen eine „glaubwürdige Quelle“.

Baschar al-Assad behauptet in einem Interview mit „Foreign Affairs“, die Fotos seien allesamt gefälscht und bezweifelt die Existenz von Caesar. Solange Assad an der Macht ist, wird Caesar nicht öffentlich aussagen. Zu groß ist die Angst. Le Caisne ist davon überzeugt, dass das Regime weiß, wer er ist. Es waren nur zwölf Fotografen in seiner Einheit. Die Frage ist eher, ob es die Mittel hat, ihm im Exil zu schaden.